

Land- und Forstwirtschaft

Panorama

Die Schweizer Landwirtschaft im Umbruch

Seit Jahren befindet sich die Landwirtschaft in einem Strukturwandel, der einen beträchtlichen Rückgang der Betriebe und der Beschäftigten zur Folge hat. In den zehn Jahren zwischen 2009 und 2019 hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 60 000 auf 50 000 abgenommen. Die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft sank innert zehn Jahren um 12% und betrug 2019 noch 150 000 Personen; davon arbeiteten 45% Vollzeit. 77% aller in der Landwirtschaft Beschäftigten waren Familienmitglieder.

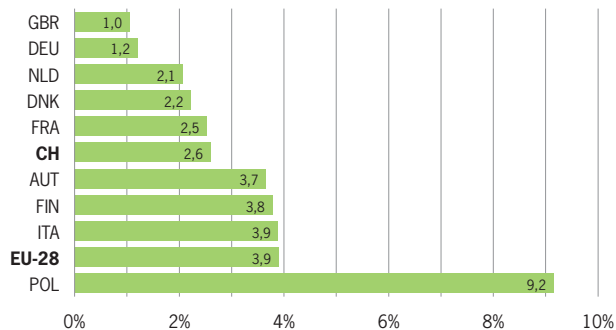
Neben der Entwicklung der Betriebsgrösse erfolgten bei den weitergeführten Betrieben innerbetriebliche Veränderungen in Bezug auf die Produktionsform, die angebauten Kulturen, die Tierproduktion und die Nebentätigkeiten. Die pro Betrieb bewirtschaftete Fläche stieg in zehn Jahren (2009–2019) von 17,6 auf 20,9 Hektaren. Zwischen 2009 und 2019 haben insbesondere die Flächen von Sonnenblumen (+62%), Soja (+55%), und Hül-

senfrüchten (+36%) zugenommen. Rückläufig waren die Flächen von Tabak (–23%), der Rüben (–5%) und von Getreide (–7%). In diesen zehn Jahren veränderten sich auch die Nutztierbestände, indem Schweine (–13%) und Rinder (–5%) abnahmen und der Geflügelbestand weiterhin stark zunahm (+35%).

Vermehrt übten Betriebsleiter, Betriebsleiterinnen oder andere Familienangehörige zusätzliche Erwerbstätigkeiten aus, die direkt mit dem Betrieb in Verbindung stehen. 2016 waren es über 30 000 Betriebe (+15% gegenüber 2010). Dabei stehen Forstarbeiten im eigenen Wald (17 400 Betriebe) an erster Stelle. 11 400 Betriebe boten landwirtschaftliche Erzeugnisse direkt ab Hof an. In der Talregion bot jeder 4. Betrieb, in der Hügel- und Bergregion jeder 5. Betrieb seine Waren in einem Hofladen an. Weitere Tätigkeiten sind beispielsweise die Verarbeitung von Holz oder von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Arbeiten für andere Betriebe, Beherbergung oder Freizeitaktivitäten. Diese Arbeiten bedeuten eine zusätzliche Erwerbsmöglichkeit.

Der Primärsektor im europäischen Vergleich 2019

Anteil der Erwerbstätigen im Primärsektor



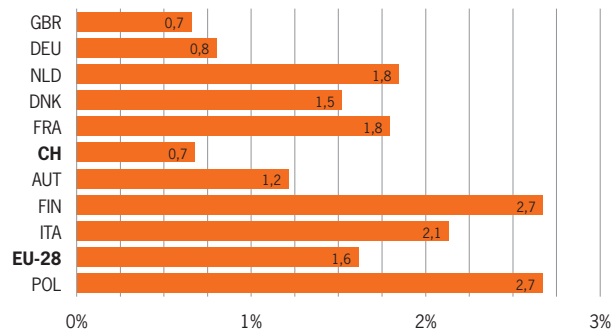
Der Anteil des Landwirtschaftssektors an der Bruttowertschöpfung der Schweizer Wirtschaft betrug 1995 1,4% und sank auf 1,0% im Jahr 2000 und auf 0,6% im Jahr 2019. Im internationalen Vergleich ist in der Schweiz die Bedeutung der Landwirtschaft an der Gesamtwirtschaft gering, und die Betriebe sind eher klein.

Auf tierische Produkte spezialisierte Landwirtschaft

Bedingt durch die klimatischen und topografischen Verhältnisse ist die Schweiz ein Grasland. Für den Ackerbau sind viele Gebiete ungeeignet. Die Wiesen und Weiden liefern Futter für Wiederkäuer, weshalb die Milch- und Fleischproduktion in der schweizerischen Landwirtschaft dominierend ist. Im Jahr 2019 waren 72% der Betriebe auf die tierische Produktion spezialisiert und

G 7.1

Anteil der Bruttowertschöpfung des Primärsektors

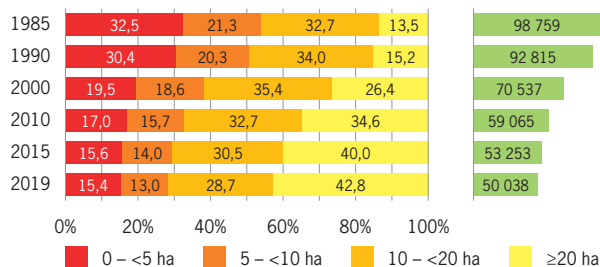


Strukturwandel in der Landwirtschaft

Anzahl Betriebe nach Grösse

G 7.2

Total (absolut)



die Hauptfutterfläche betrug 70% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. In den letzten Jahren wurde viel in neue, tierfreundlichere Nutztierställe investiert. 2003 waren erst 31% der Kuhplätze in Laufställen, 2013 waren es bereits mehr als die Hälfte (54%). Die Milchproduktion 2019 betrug rund 3,8 Mio. Tonnen. 11% wurden als Konsummilch verwendet, 79% zu Käse, Joghurt, Butter, Milchmischgetränken und weiteren Milchprodukten verarbeitet. 10% der gesamten Milchmenge wurden in der Tierfütterung (vor allem Kälber) eingesetzt. Die inländische Produktion von Fleisch belief sich auf 491 000 Tonnen, wovon fast die Hälfte Schweinefleisch war.

Die auf Pflanzenbau spezialisierten Betriebe sind vor allem in der Talregion angesiedelt. 2019 produzierte die Schweizer Landwirtschaft rund 932 000 Tonnen Getreide, davon mehr als die Hälfte Weizen. Die Kartoffelproduktion, die seit 1985 um mehr als die Hälfte abgenommen hat, betrug 408 000 Tonnen. Gleichzeitig hat die Produktion von Zuckerrüben von 0,8 auf 1,5 Mio. Tonnen zugenommen. Ab 1900 stieg die mengenmässige Zuckerrübenproduktion in der Schweiz an und erreichte 2014 den Höchstwert von 1,9 Mio. Tonnen Rüben. Seither ist die Zuckerrübenfläche allerdings rückläufig. Ein wichtiger Grund für den Rückgang ist der Preisdruck im In- und Ausland aufgrund von Änderungen der Agrarpolitik. Der Anbau konzentriert sich auf Regionen im Mittelland. Die grösste Anbaufläche liegt im Kanton Waadt, gefolgt von den Kantonen Bern, Zürich und Thurgau. Zwei Zuckerfabriken in Aarberg und in Frauenfeld verarbeiten die Rüben zu Zucker.

Gemäss Stickstoff- und Phosphorbilanz der Schweizer Landwirtschaft waren die beiden Nährstoffe im 5-Jahres-Durchschnitt

Gesamtproduktion der Landwirtschaft 2018^p TT 7.1

	Mrd. Fr.	%
Total	10,67	100
Pflanzliche Erzeugung	4,40	41,2
davon: Gemüse- und Gartenbau	1,40	13,1
Futterpflanzen	1,01	9,4
Obst und Weintrauben	0,63	5,9
Wein	0,50	4,7
Getreide	0,34	3,2
Tierische Erzeugung	5,07	47,5
davon: Milch	2,16	20,3
Rinder	1,38	12,9
Schweine	0,85	8,0
Landw. Dienstleistungen	0,76	7,1
Nichtlandw. Nebentätigkeiten	0,44	4,1

2014–2018 mit jährlich 68 kg Stickstoff und 4 kg Phosphor pro Hektare Landwirtschaftsfläche im Überschuss vorhanden. Dies weist auf eine potenzielle Umweltbelastung von Boden, Wasser und Luft hin.

Bio im Aufschwung

Seit den 1990er-Jahren hat die Biolandwirtschaft stark an Bedeutung gewonnen. War 1990 erst einer von 100 Landwirtschaftsbetrieben ein Biobetrieb, so waren es 2019 bereits 15 von 100, nämlich 7284 Biobetriebe. Diese Entwicklung ist besonders

beachtlich, weil die Anzahl Landwirtschaftsbetriebe gesamthaft abnehmend ist. In der Bergregion befinden sich am meisten Biobetriebe. 2019 wurde 16% der Landwirtschaftsfläche nach den biologischen Richtlinien bewirtschaftet. Der Produktionswert der Biolandwirtschaft betrug 2019 über 1,4 Mrd. Fr. gegenüber 9,8 Mrd. Fr. der konventionellen Landwirtschaft. Die Konsumentinnen und Konsumenten geben immer mehr Geld für Bioprodukte aus. 2017 betrug deren Anteil an den Haushaltsausgaben für Nahrungsmittel und Getränke fast 10%.

Die Schweiz – ein Agrarimportland

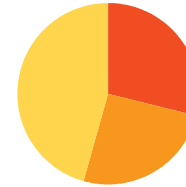
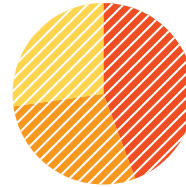
2018 erzeugten die Landwirtinnen und Landwirte Nahrungsmittel, welche nach verwertbarer Energie 58% der in der Schweiz konsumierten Nahrungsmittel entsprachen. Bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln betrug der Anteil 40% und bei den tierischen Nahrungsmitteln beinahe 100%. Bei den tierischen Produkten ist jedoch zu berücksichtigen, dass ihre Erzeugung teilweise nur mit importierten Futtermitteln möglich war.

Die Schweiz ist folglich bei der Nahrung stark vom Ausland abhängig. Der Handel von Nahrungsmitteln wurde in den letzten Jahren ausgebaut. Nicht nur der Import, sondern auch der Export nahm wert- und volumenmässig markant zu. 2019 wurden Nahrungsmittel, Getränke und Tabak zu einem Wert von 11,4 Mrd. Fr. importiert. Der Wert der exportierten Nahrungsmittel belief sich auf 9,3 Mrd. Fr. Früchte und Gemüse sowie Getränke und alkoholische Flüssigkeiten waren wertmässig die am meisten importierten Nahrungsmittel. In den Export gelangen vor allem Kaffee sowie Getränke und alkoholische Flüssigkeiten.

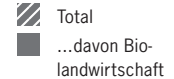
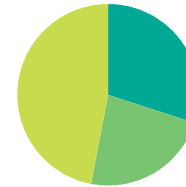
Biologischer Landbau

Nach Regionen 2019

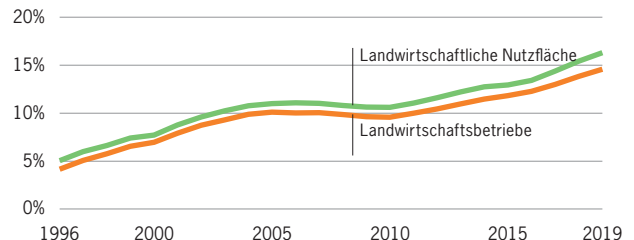
Landwirtschaftsbetriebe



Landwirtschaftliche Nutzfläche



Entwicklung biologischer Landbau



Veränderte Ernährungsgewohnheiten

Der Verbrauch pro Person ist – bezogen auf den Energiewert der Nahrungsmittel – weitgehend stabil. 2018 betrug er 12,6 Megajoule pro Person und Tag. Hinsichtlich unserer Ernährungsgewohnheiten ist ein deutlicher Wandel auszumachen. Beispielsweise ging der Verbrauch von Milch und Milchprodukten innerhalb von zehn Jahren zurück. So reduzierte sich der jährliche Verbrauch von Konsummilch pro Person zwischen 2008 und 2018 um 21 kg. Der Käseverbrauch war hingegen zunehmend. Der Verbrauch von Fleisch nahm in derselben Zeit von 52,6 kg pro Person auf 48,4 kg ab, wobei der Verbrauch von Geflügelfleisch zunehmend ist.

Wertschöpfung und Einkommen in der Landwirtschaft im Aufschwung

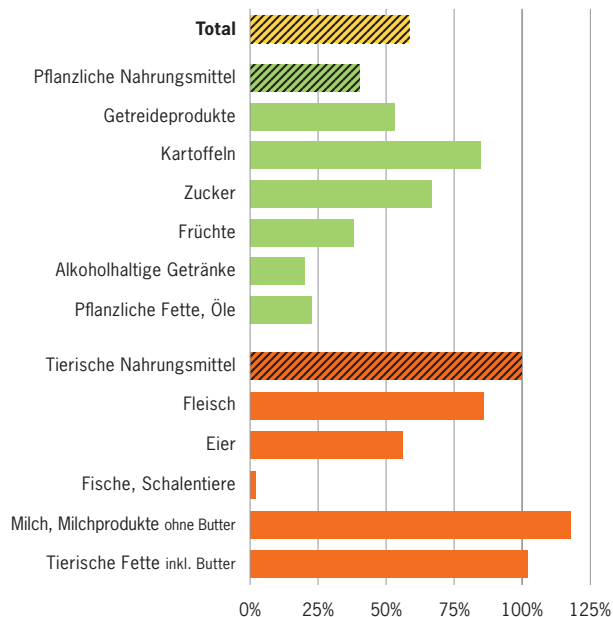
Der Produktionswert der Schweizer Landwirtschaft lag 2020 bei 11,4 Mrd. Fr. (Schätzung). Das war knapp mehr als 2019 (+0,2%). Die Gesamtproduktion blieb somit stabil, die Produktionskosten sanken jedoch. Die Bruttowertschöpfung erreichte 4,4 Mrd. Fr., was einem Anstieg von 5,8% gegenüber dem Vorjahr entsprach. Die Arbeitsproduktivität war 2020 rund 85% höher als 1985: ein deutlicher Hinweis auf eine Effizienzsteigerung in den letzten 35 Jahren, was insbesondere durch stärkere Mechanisierung, technischen und züchterischen Fortschritt sowie Ausbildung gefördert wurde. Die Kehrseite davon ist eine Reduktion des Arbeitseinsatzes von über 44% sowie ein Abbau von rund 50% der Betriebe.

Im Kontext der vom Bundesrat in Zusammenhang mit Covid-19 erklärten «ausserordentlichen Lage» und der im Frühling 2020 getroffenen Massnahmen legten die tierische Produktion

Nahrungsmittelverbrauch 2018

G 7.4

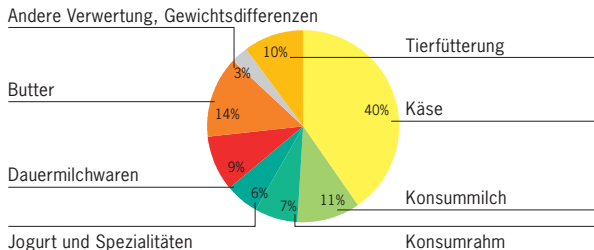
Inlandproduktion¹



1 Anteil am Verbrauch, bezogen auf den Energiegehalt (TJ)

Verwertung der gemolkenen Milch 2019

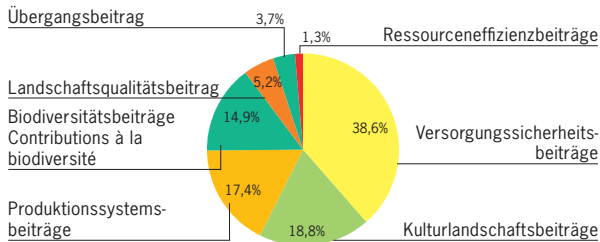
G 7.5



Direktzahlungen an die Landwirtschaft 2019

G 7.6

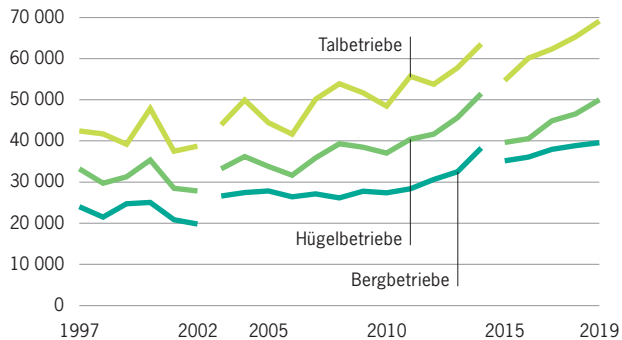
Gesamtsumme: Total 2794 Mio. Fr.



Arbeitsverdienst in der Landwirtschaft

G 7.7

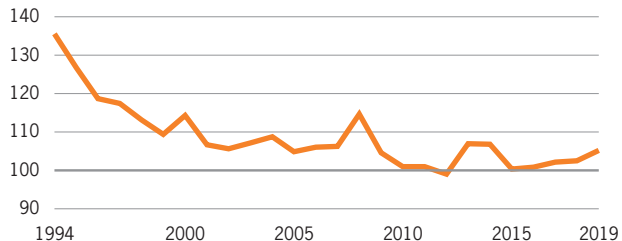
Je Familienarbeitskraft in Fr./Jahr



Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse

G 7.8

Index Dezember = 100



und der Gemüsebau zu. Im Weinbau hat sich die Situation hingegen verschlechtert. Die Landwirtschaft und die gesamte Lebensmittelbranche konnte sich schnell an die neue Situation anpassen und ihre Produktion im Allgemeinen gut absetzen.

Der Produktionswert des Pflanzenbaus verringert sich gegenüber 2019 um 5,5% auf geschätzte 4,2 Mrd. Fr. Die Getreideernte wird auf mehr als 920 000 Tonnen geschätzt und dürfte somit trotz der Trockenheit im Frühling 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 1,5% zulegen. Der Produktionswert beim Getreide wächst um 3,4%. Einen starken Anstieg verzeichnet die Ölsaatenproduktion. Sie erhöht sich gegenüber 2019 sowohl mengen- (+21,6%) als auch wertmässig (+19,1%). Aufgrund der ausserordentlichen Situation im Frühling bestand eine grosse Nachfrage nach inländischem Gemüse. Infolge der gestiegenen Produktionsmenge verzeichnet ihr Produktionswert ein Plus von 6,0%.

Die tierische Produktion steigt weiter an und nimmt im Jahr 2020 gegenüber 2019 um 4,5% auf geschätzte 5,7 Mrd. Fr. zu. Der Wert der Milchproduktion wird auf 2,5 Mrd. Fr. beziffert (+2,6%), wobei die Produktionsmenge leicht rückläufig war (-0,8%) und der Durchschnittspreis weiter stieg (+3,4%). Die Nachfrage nach Schlachtrindern war weiterhin gross. Nach einem Einbruch der Durchschnittspreise im März lagen sie seit Juni über dem Niveau des Vorjahres. Entsprechend stieg auch der Wert der Rindviehproduktion um 5,3% auf 1,5 Mrd. Fr. Auf dem Schweinemarkt übertrafen die Durchschnittspreise den Stand vom Vorjahr. Dadurch erhöhte sich der Wert der Schweineproduktion um 5,7% auf 1,0 Mrd. Fr. Schliesslich setzte sich der in den vergangenen Jahren beobachtete Aufschwung der Geflügelhaltung auch 2020 fort. Sie erreichte 2020 einen Produktionswert von 0,6 Mrd. Fr.

(+6,0%), was insbesondere auf den zunehmenden Konsum von Geflügel und Eiern aus der Schweiz zurückzuführen ist.

50% des gesamten Produktionswertes der Landwirtschaft stammten aus der tierischen Produktion. 37% trugen die pflanzliche Produktion und 13% die landwirtschaftlichen Dienstleistungen und nicht landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten zum Gesamtproduktionswert bei.

Die Landwirtschaft erhält insbesondere für ökologische und gemeinwirtschaftliche Leistungen Beiträge des Bundes. Im Jahr 2019 betrugen die gesamten Bundesausgaben für Landwirtschaft und Ernährung 3,7 Mrd. Fr. Darin enthalten sind 2,8 Mrd. Fr. für Direktzahlungen an die Landwirtschaft.

Das mittlere landwirtschaftliche Einkommen pro Betrieb betrug im Jahr 2019 rund 74 200 Fr., was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 5% entspricht. Verantwortlich für den Einkommensanstieg waren hauptsächlich die höheren Preise für Schlachtschweine, die zu einem höheren Verkaufserlös führten. Ebenfalls positiv zu Buche schlugen die höheren Erträge bei Zuckerrüben, Raufutter und Getreide. Der Grund: 2019 gab es gegenüber dem ausserordentlich trockenen Vorjahr mehr Niederschläge, was sich positiv auf die Ernten auswirkte.

Auf einem landwirtschaftlichen Betrieb arbeiteten durchschnittlich 1,36 familieneigene Arbeitskräfte. Diese umfassen unter anderem den/die Betriebsleiter/in und allfällige auf dem Betrieb arbeitende Ehepartner/in, Eltern oder Kinder. Der durchschnittliche Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft aller Landwirtschaftsbetriebe betrug 54 600 Fr. Die Berglandwirtschaft erreichte durchschnittlich 39 600 Fr. je Familienarbeitskraft.

Abnehmende Fangmenge bei der Berufsfischerei

2019 erzielten Fischerei und Fischzucht eine Produktion von rund 3300 Tonnen Fische. Neuenburger-, Genfer-, Zürich- und Bodensee sind für die Fischerei die wichtigsten Seen. Gewichtsmässig sind Felchen und Barsche die bedeutendsten Fänge. Allerdings nahmen die Fangmengen der Berufsfischerei zwischen 2000 und 2019 um rund 40% ab. Die Produktion aus Fischzuchten stieg hingegen um einen Drittel an. 2019 erwirtschafteten Fischerei und Fischzucht gesamthaft einen Produktionswert von rund 42 Mio. Fr.

Forstwirtschaft: wachsender Holzvorrat

Gemäss dem vierten Landesforstinventar (LFI4) bedeckt der Schweizer Wald (inklusive Gebüschwald) eine Fläche von 1,3 Mio. Hektaren. Das sind 32% der Landesfläche. Mehr als die Hälfte davon liegt oberhalb von 1000 m. ü. M. Die Waldfläche nimmt weiterhin zu, zwischen dem LFI3 (2004–06) und dem LFI4 (2009–17) um 30 948 Hektaren oder 2,4%. Die Zunahme erfolgte in den Alpen (+5%), auf der Alpensüdseite (+2%) und in den Voralpen (+2%). Im Mittelland und im Jura hat sich die Fläche fast nicht verändert. Der Wald eroberte insbesondere nicht mehr genutzte Landwirtschafts- und Alpfächen zurück.

Im Schweizer Wald stehen rund 497 Mio. lebende Bäume (LFI4). Diese haben ein Volumen (Vorrat) von insgesamt 421 Mio. m³. Zwei Drittel davon sind Nadelholz. Fichte (43%), Buche (18%), Tanne (15%) und Lärche (6%) sind volumenmässig die wichtigsten Baumarten. Der jährliche Bruttozuwachs liegt bei 10,8 Mio. m³ (LFI3–LFI4). Nutzung und Mortalität belaufen sich für die Schweiz auf 88% des Zuwachses. 54% dieses Vor-

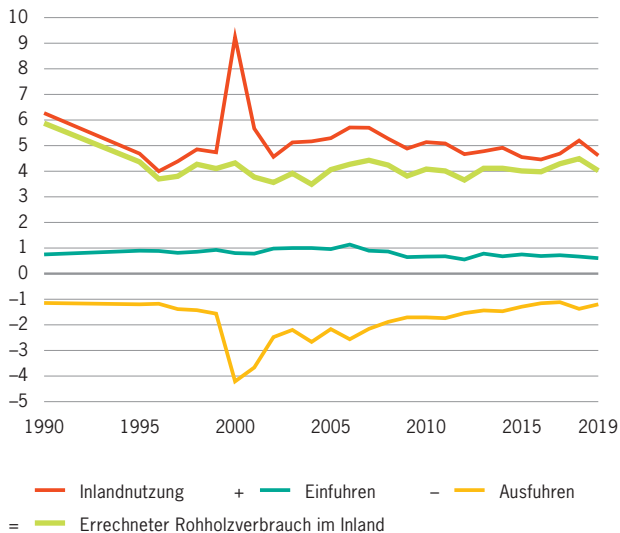
rats an stehendem Holz hätte im Jahr 2019 kostendeckend genutzt werden können (Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung). Dies entsprach einem potenziellen Wert von 6,1 Mrd. Fr. Dieses Wirtschaftspotenzial wird massgeblich vom Preisniveau auf dem Holzmarkt beeinflusst. In der Schweiz befindet sich ein erheblicher Teil der Wälder in Regionen mit steilem Gelände und erschwertem Zugang, was deren Nutzung kostenintensiv macht.

2019 war 71% der Waldfläche öffentlicher Wald, wobei es sich hauptsächlich um Gemeindewälder, Bürger- oder Bürgerwälder handelte. 29% war in Privatbesitz. 2019 wurde mit 4,6 Mio. m³ 11% weniger Holz geschlagen als im Vorjahr. Diese Menge entspricht dem effektiven Holz, welches den Wald verlässt und anschliessend verarbeitet oder zu Energiezwecken gebraucht wird. Im Jahr 2018 hatte sich die Holzernte stark erhöht – dies infolge des Borkenkäferbefalls, der Sommertrockenheit und der Winterstürme. Die Ernte 2019 erreicht somit wieder den Durchschnitt der letzten Jahre (2015–2017). Diese Entwicklung ist auch bedingt durch den Rückgang der normal geplanten Holzschläge aufgrund der Schadholznutzung und der weiterhin tiefen Holzpreise.

Im Jahr 2019 betrug der Produktionswert der Forstwirtschaft knapp 1 Mrd. Fr. (Schätzung) und damit 8,8% weniger als im Vorjahr. Die Erzeugung von forstwirtschaftlichen Gütern wie Holz oder Forstpflanzen entspricht 58% des Gesamtproduktionswertes; die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen für Dritte machen 26% und nicht forstwirtschaftliche Nebentätigkeiten 16% aus.

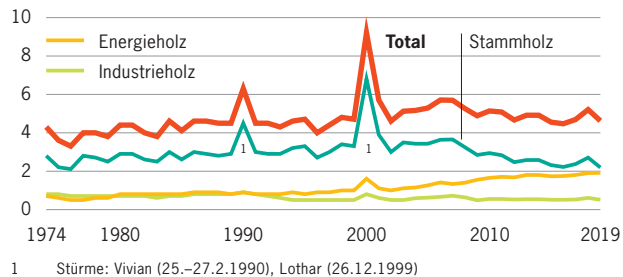
Forstwirtschaft

Rohholzbilanz, in Mio. m³



G 7.9

Entwicklung der Inlandnutzung, in Mio. m³



Verwendungszweck 1999

Papier, Karton

Holzwaren

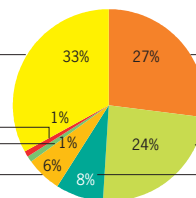
Do-it-yourself

Verpackung

Energieholz

Bauwesen

Möbel



Glossar

Arbeitsverdienst

Vom landwirtschaftlichen Betrieb erwirtschafteter Jahresüberschuss, welcher als Entschädigung für die auf dem Betrieb geleistete Arbeit von nicht entlohnten familieneigenen Arbeitskräften zur Verfügung steht (landwirtschaftliches Einkommen minus Zinsanspruch für Eigenkapital).

Biologischer Landbau

Beim biologischen Landbau handelt es sich um eine möglichst umwelt- und naturschonende Produktionsform, die die natürlichen Kreisläufe berücksichtigt. Der Einsatz chemisch-synthetischer Hilfsstoffe und Zutaten wird vermieden. Gentechnisch veränderte Organismen und deren Folgeprodukte dürfen nicht verwendet werden. Schädlinge, Krankheiten und Beikräuter müssen durch eine ganzheitliche Anwendung verschiedener Massnahmen, wie geeignete Arten- und Sortenwahl, geeignete Fruchtfolge, mechanische und thermische Verfahren sowie durch Förderung und Schutz von Nützlingen, reguliert werden. Die Zahl der Nutztiere richtet sich nach der für das Verwenden der Hofdünger geeigneten Fläche.

Direktzahlungen

Beiträge der öffentlichen Hand an Landwirtschaftsbetriebe zur Abgeltung gemeinwirtschaftlicher und spezieller ökologischer Leistungen.

Faktoreinkommen

In der Landwirtschaft stellt das Faktoreinkommen die Gesamtheit des Wertes dar, den der Agrarsektor erwirtschaftet hat, und misst somit die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Boden, Kapital und Arbeit).

Es wird auch als «Nettowertschöpfung zu Faktorkosten» bezeichnet, die definiert ist als Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen (Produktionswert zu Herstellungskosten abzüglich Vorleistungen abzüglich Abschreibungen) abzüglich der sonstigen Produktionsabgaben und zuzüglich der sonstigen Subventionen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Anschaffungspreisen bewertet werden, enthält die Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen bereits die Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Gesamtproduktionswert der Landwirtschaft

Der Produktionswert der vom Bereich Landwirtschaft erzeugten Güter (Waren und Dienstleistungen) aus landwirtschaftlicher sowie nicht trennbaren nicht-landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und sonstige Nebentätigkeiten) ergibt sich aus der Summe der Werte von

- verkauften Gütern (Verkäufe zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und ausserhalb der Landwirtschaft),
- durch die Produzenten verarbeiteten (falls die Verarbeitung eine trennbare Tätigkeit ist, werden die Waren zum Preis des Roherzeugnisses verbucht) sowie für den Eigenverbrauch des Haushalts bezogenen Waren,

- innerbetrieblich erzeugten und verwendeten pflanzlichen Erzeugnissen für die Tierfütterung und Streue,
- Bestandesveränderungen,
- selbsterstellten Anlagen (insbesondere Nutztvieh wie Milchkühe und Anpflanzungen wie Reben oder Obstanlagen).

Grossvieheinheit (GVE)

Der Tierbestand wird häufig in Grossvieheinheiten ermittelt. Eine GVE entspricht dem Futterverzehr und dem Anfall von Mist und Gülle einer Kuh (=1 GVE). Aufgrund von Umrechnungsfaktoren lassen sich die verschiedenen Arten von Nutztieren in GVE ausdrücken. Die Bezugsgrösse GVE wird im Rahmen der Direktzahlungen, der Strukturverbesserungen und im Gewässerschutzgesetz verwendet.

Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Verwendete Fläche für die Pflanzenproduktion ausser Sömmerungsflächen und Wälder.

Landwirtschaftsbetrieb

Als Landwirtschaftsbetrieb gilt ein landwirtschaftliches Unternehmen, welches ganzjährig Pflanzenbau und/oder Nutztierhaltung betreibt und mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllt:

- 1 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche
- 30 Aren Spezialkulturen (z.B. Reben, Obstanlagen, Beeren, Gemüse)
- 10 Aren in geschütztem Anbau (Gewächshaus, Hochtunnel)
- 8 Mutterschweine, resp. -plätze
- 80 Mastschweine, resp. -plätze
- 300 Stück Geflügel

Ökologischer Leistungsnachweis

Der ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) stellt auf gesamtschweizerischer Ebene die Regeln für die umweltschonende Flächenbewirtschaftung auf. Wesentliche Grundsätze sind dabei: artgerechte Nutztierhaltung, ausgeglichene Düngerbilanz, angemessener Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen, gezielte Anwendung von Pflanzenbehandlungsmitteln. Der ÖLN gilt seit 1999 als Grundvoraussetzung für die Ausrichtung von Direktzahlungen.

Zonen

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Schweiz wird in mehrere Zonen unterteilt. Bei den Förderungsmassnahmen des Bundes soll damit den unterschiedlichen landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen besser Rechnung getragen werden. Die wichtigsten Abgrenzungskriterien sind: Klima, Verkehrslage, Oberflächengestaltung, Höhenlage, Exposition.

Laut landwirtschaftlichem Produktionskataster werden sechs Zonen unterschieden (wobei die Bergzone 4 die höchstgelegene ist), die in drei Gruppen zusammengefasst werden:

- Talgebiet (Talzone, Hügelzone);
- Berggebiet (Bergzone 1, Bergzone 2, Bergzone 3, Bergzone 4);
- Sömmerungsgebiet.

Bisweilen werden die sechs Zonen auch in drei Regionen zusammengefasst:

- Talregion (Talzone);
- Hügelregion (Hügelzone, Bergzone 1);
- Bergregion (Bergzonen 2–4).
-